



**Neuer
Webauftritt
von
Basel-Stadt
– das sind
die
Eckpunkte**

→ S. 12

**Reisen in
fantastische
Welten –
der Start
erfolgt im
Klassenzimmer**

→ S. 8

**Geschirrspüler
richtig einräumen
– spart Strom
und schont Nerven**

→ S. 4

AUGENBLICK

**Barbara Andres-
Laezza – Fachperson
Betreuung an einer
Primarschule und
Clownin in der Freizeit**

→ S. 28



Inhalt



Barbara Andres-Laezza ist gelernte Fachperson Betreuung und arbeitet als qualifizierte Assistentin in einer Basler Primarschule. Neben ihrem Job hat sie die Clownologen gegründet und besucht als Clownin Menschen in Spitälern, Hospizen, Pflegeheimen und Mutter- und Kindhäusern. Sie verhilft ihnen zu mehr Heiterkeit und dazu, für einen Moment etwas Distanz zum Alltag zu nehmen. Mehr dazu auf Seite 28.

Titelfoto: Barbara Jung

- 04** Hintergrund
Nach dem Weihnachtsessen ist vor dem Silvestermenu – so spart man Energie in der Küche
- 06** Gesundheit am Arbeitsplatz
Die Basel-Stadt Team Challenge ist zurück: Für Ihre Gesundheit und einen starken Teamgeist
- 07** Einmal rund um die Welt
Z wie Zypern
- 08** Zusammen mit ...
Reisen in fantastische Welten – Ali Baba und die 40 Räuber
- 12** BS aktuell
Erneuerung WebBS: Das Projekt nimmt Fahrt auf
- 13** BS aktuell
100 Jahre Sanität: Vom Personentransport auf dem Pferdefuhrwerk zum topmodernen betreuten Transport
- 14** Blitzlicht
- 16** Dienstjubiläen
- 18** Die Seiten der Lernenden
Es macht richtig viel Spass hier!
- 21** Ausgeliehen
Kunst im Büro. Marie-Louise Leus im Büro von Barbara Alder
- 22** BS aktuell
Plattform erreicht@bs – Wissen teilen, voneinander lernen
- 23** BS aktuell
Verschenken statt wegwerfen
- 24** Kurz und bündig
- 26** Damals
Basler Zustände: Trotz Kälte beweglich
- 28** Augenblick
Ernst und Spass in Einklang bringen



«BS intern» ist das Personalmagazin für alle Mitarbeitenden und Pensionierten von BASEL-STADT.

Herausgeberin:
Staatskanzlei Basel-Stadt

Redaktion:
Jakob Gubler (Leitung),
Simone Brutsche,
Sabine Etter

Adresse:
Redaktion «BS intern»
Abt. Kommunikation, Rathaus
4001 Basel
Telefon 061 267 69 65

Mail:
bs-intern@bs.ch

Internet:
www.staatskanzlei.bs.ch/
bs-intern

Inserateverwaltung:
Gaby Hasler

Gestaltung:
Neeser & Müller, Basel

Druck:
Werner Druck & Medien AG
Auflage:
25 500 Exemplare
Nachdruck nur mit
Quellenangabe

Nächste Ausgabe:
März 2023
Redaktionsschluss:
9. Februar 2023

Adressänderungen:
Kantonsangestellte an die
jeweilige Personalabteilung,
Pensionierte schriftlich an
die Pensionskasse
Basel-Stadt, PF, 4005 Basel.

Editorial



Den ultimativen Energiespartipp hatten wir bereits vor gut 40 Jahren in unserer Maturzeitung: «Unser Lehrer xy – wer ihn sieht, dem löscht's ab ...» War wohl nicht besonders witzig, zumindest nicht für unseren Pädagogen, auf jeden Fall ist er am Abschlussfest nicht aufgetaucht. Seither gab es natürlich in den verschiedensten Broschüren immer wieder (ernsthafte) Energiespartipps, ganz so angespannt wie heute war die Lage aber wohl noch nie. Im Hinblick auf das bevorstehende Silvestermenu haben wir deshalb die wichtigsten Tipps zusammengetragen, wie in der Küche Energie gespart werden kann. Dabei gilt es – wenn denn auch die letzten Gäste endlich gegangen sind –, den Geschirrspüler richtig einzuräumen, nicht nur dem Haussegen zuliebe ...

Kennen Sie die Geschichte «Ali Baba und die 40 Räuber»? Vermutlich schon – aber nicht unbedingt in der Version von Denise Racine. Sie verleiht diesem und anderen Märchen einen ganz besonderen Glanz und hat damit schon unzählige Schülerinnen und Schüler in den Bann gezogen. Wie es Denise Racine schafft, Texte zum Leben zu bringen, erfahren Sie ab Seite 8.

Spannend ist auch die Geschichte der Basler Sanität, die in diesem Jahr das 100-Jahr-Jubiläum gefeiert hat. Dass sich da im Verlaufe der Zeit einiges geändert hat, ist nicht überraschend. Dass aber zu Beginn des 20. Jahrhunderts die letzte Fahrt auf dieser Welt im Elektromobil erfolgte, schon eher ... Wir blicken zurück auf Seite 13.

Auf unserer «Reise rund um die Welt», wo Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Basel-Stadt ihre alte Heimat vorstellen, sind wir in Z wie Zypern angekommen – das heisst, die Reise geht in dieser Ausgabe zu Ende. Für eine Fortsetzung mit anderem Schwerpunkt haben wir bereits eine gute Idee – lassen Sie sich überraschen.

Verbunden mit dem Hinweis, dass wir noch viele weitere spannende Beiträge aufbereitet haben, wünschen wir Ihnen viel Spass bei der Lektüre unseres Personalmagazins und natürlich auch einen guten Rutsch in ein hoffentlich erfreuliches neues Jahr.

1200 2022



Nach dem Weihnachtsessen ist vor dem Silvestermenu – so spart man Energie in der Küche

Energie spart man mit einem sinnvoll eingeräumten Geschirrspüler ...

Text: Jakob Gubler und IWB

Fotos: zVg

Weihnachten ist vorbei, vermutlich mit mehr richtigen Kerzen am Weihnachtsbaum als mit elektrischen – man will ja Energie sparen, und das ist auch gut so. Möglicherweise laufen jetzt bereits die Vorbereitungen für das Silvesteressen. Die Küche rückt dabei in den Fokus – und da gibt es einiges an Sparpotenzial. Das beginnt bereits beim richtigen Einräumen des Kühlschranks. Das birgt zwar weniger Konfliktpotenzial als das Einräumen der Geschirrspülmaschine, ist aber nicht minder wichtig:

Auf einen Kürzest-Nenner gebracht, gilt:

Im Kühlschrank herrschen unterschiedliche Temperaturzonen. Wer die Lebensmittel dazu passend einräumt, hält sie optimal frisch und kann erst noch Strom sparen.

Auf die Einstellung kommt es an:

Optimal eingestellt ist der Kühlschrank bei fünf bis sieben Grad. Weiter oben, bei einer teils etwas höheren Temperatur von acht bis neun Grad, bleiben Konfi, Käse, Saucen oder Butter frisch. Ein Hinweis darauf, dass Ihr Kühlschrank zu kalt eingestellt ist und somit unnötig Strom verbraucht, ist übrigens, wenn die Butter im obersten Fach zu hart wird. In diesem Fall können Sie den Regler etwas nach unten drehen. Schon ein Grad wärmer spart bereits fünf Prozent der Energie. Viele Kühlschränke besitzen zudem ein separates Gefrierfach. Dessen Temperatur sollte zum Energiesparen nicht tiefer als -18 Grad eingestellt sein.

Die Milch gehört in die Mitte

Die Mitte des Kühlschranks ist mit durchschnittlich fünf Grad gut für Milchprodukte wie Joghurt, Quark oder Rahm geeignet. Auch angebrochene Milchverpackungen sollten in dieser Zone gelagert werden. Alternativ kann die Milch auch in die Kühlschranktür gestellt werden. Achten Sie dabei aber auch darauf, dass sie möglichst in der Mitte steht. Zwei bis drei Grad herrschen auf der untersten Glasplatte im Kühlschrank, weshalb Sie dort Wurstwaren, Fleisch oder Fisch am besten aufbewahren. Direkt darunter befinden sich in der Regel ein oder zwei getrennte Fächer für Gemüse und Obst. Mit neun bis 12 Grad ist die Luftfeuchtigkeit hier am

höchsten, wobei Frisches länger knackig bleibt. Wer die Lebensmittel nach diesem System richtig einräumt, kann die Umwelt dadurch schonen, dass weniger Lebensmittel zu schnell verderben und weggeworfen werden müssen. Zudem lohnt es sich mit der richtigen Ordnung im Kühlschrank zu testen, ob die Lebensmittel auch bei einem Grad weniger ausreichend lange frisch bleiben.

Der nächste Schritt ist dann das Kochen selber – die Königs- beziehungsweise Königinnendisziplin ... Und da gilt in jedem Fall:

Den richtigen Topf nehmen und immer den Deckel drauf.

Dampfkochtopf als Energiewunder

Beim energiesparenden Kochen kommt es auf die richtige Topfgrösse an. Ist der Durchmesser beispielsweise nur drei Zentimeter kleiner als die Platte, liegt der Energieverlust bereits bei etwa 30 Prozent. Für geringe Mengen an Essen einen kleinen Topf zu nutzen, sorgt ebenso für effizientes Kochen. Zudem sollten Sie eher eine hohe, schmale Pfanne statt einer breiten, niedrigen verwenden, um möglichst viel Energie zu sparen. Ein Dampfkochtopf gart besonders energieeffizient, seine Nutzung kann sogar bis zu 70 Prozent Energie sparen. Noch weiter können Sie Ihre Stromrechnung senken, wenn die Platte des Glaskeramikherds gegen Ende der Garzeit immer ausgeschaltet wird, um die Restwärme zum weiteren Köcheln zu verwenden.

Wasserkocher nutzen

Auf jeden Topf passt ein Deckel, auch in der Küche. Mit dem richtigen Deckel sparen Sie rund 30 Prozent Energie und können die Garzeit deutlich verkürzen. Allein für 500 Gramm Kartoffeln brauchen Sie bei geschlossener Pfanne viermal weniger Strom. Noch mehr Energie lässt sich sparen, wenn Sie Wasser nicht auf dem Herd, sondern mit dem Wasserkocher erhitzen. 50 Prozent weniger Energie können Sie so verbrauchen. Besonders für Suppen und Tees eignet sich der Einsatz des Wasserkochers.

Backofen vorheizen wird überschätzt

Ähnlich wie beim Kochen können Sie auch beim Backen Energie sparen, indem Sie den Ofen einige Minuten vor Ende der Backzeit ausschalten. Die Anweisung auf Rezepten, den Backofen vorzuheizen, ist zudem oftmals unnötig und lässt viel Strom ungenutzt verpuffen. Umluft statt Ober- und Unterhitze auszuwählen, kann beim Backen zusätzlich bis zu 20 Prozent Energie einsparen. Darüber hinaus ist es sinnvoll, sich vorab zu überlegen, wann

das Backen überhaupt sein muss. Da Kochen deutlich weniger Energie verbraucht, sollte möglichst der Herd dem Ofen vorgezogen werden.

Wenn das Silvestermenu vorbei ist und die Gäste (endlich) gegangen sind, kommt noch der Abwasch, und das ist ja bekanntlich auch nicht immer so ganz harmonisch. Wie man die Geschirrspülmaschine richtig einräumt, darüber scheiden sich die Geister schon lange. Soll man sie dank ausgeklügelter Anordnung so dicht füllen wie möglich und dafür die Pfannen von Hand abwaschen oder ist das absoluter Blödsinn, weil das Pfannenwaschen alleine schon mehr Energie und Wasser braucht als die Maschine? Die korrekte Antwort dazu lautet in Kurzform:

Die heutigen Spülmaschinen sind im Strom- und Wasserverbrauch so sparsam, dass das Abwaschen von Hand meist mehr Energie verbraucht.

Das richtige Programm wählen

Wie effizient ein Geschirrspüler ist, hängt aber auch von der optimalen Nutzung ab: Schalten Sie den Geschirrspüler etwa nur dann ein, wenn die Maschine wirklich voll ist. Stark verschmutztes Besteck, Teller oder auch Pfannen gehören zudem nach unten. Dort ist die Wirkkraft am grössten. Spülen Sie das Geschirr nicht vorab unter fliessendem Wasser ab. Sie können Energie und Wasser zugleich sparen, wenn Sie mit einer Gabel etwaige Essensreste entfernen oder zum Beispiel Pfannen in wenig kaltem Wasser und etwas Spülmittel einweichen. Als Alternative kann bei stark verschmutztem Geschirr auch beim Abwaschen ein Intensivprogramm gewählt werden, um es restlos sauber zu bekommen. Bei leicht verschmutztem Geschirr ist ein Kurzprogramm am effizientesten.

Und übrigens: Damit möglichst wenig Schadstoffe ins Abwasser gelangen, lohnt es sich, ein ökologisches Spülmittel ohne Phosphate zu verwenden.

Wir wünschen Ihnen auf jeden Fall einen gelungenen Jahresausklang und einen guten Rutsch ins neue Jahr. ●



... und einem Deckel auf dem Topf

Die Basel-Stadt Team Challenge ist zurück: Für Ihre Gesundheit und einen starken Teamgeist

Text: Edina Strebel Bielefeldt

Foto: z/g

Alle Jahre wieder – mit der Jahreswende kommen auch die guten Neujahrsvorsätze. Doch nicht nur diese kommen im Jahr 2023 wieder, sondern auch die Basel-Stadt Team Challenge! Der Arbeitgeber Basel-Stadt und VIABZ unterstützen Sie – wie schon im Januar 2022 – dabei, Ihre sportlichen und gesundheitlichen Ziele im 2023 zu erreichen.

Bei der Team Challenge im Januar 2022 konnten wir gemeinsam mit 378 Teilnehmenden in 108 Teams 566'558 aktive Minuten sammeln. Drei von vier Personen gaben an, dass sie durch die Team Challenge zu mehr Aktivität motiviert wurden. Und weil über 90 Prozent von ihnen geäussert haben, dass sie gerne wieder an der Team Challenge teilnehmen möchten, gibt es die Basel-Stadt Team Challenge auch im 2023!

Alle können dabei sein, etwas Gutes für die eigene Gesundheit tun und gemeinsam als Team Spass haben. Schaffen wir es gemeinsam unsere Leistung vom letzten Jahr zu übertreffen?

Vier Wochen, 15 Minuten täglich

Bei dieser Challenge geht es darum, während vier Wochen jeden Tag mindestens 15 Minuten Bewegung in Ihren Alltag einzubauen. Das Beste: Alles, was Ihrer Gesundheit guttut, zählt bei dieser Challenge! Ganz egal, ob Joggen, Fitnessstudio, Online-Yoga oder einfach ein Spaziergang in der Natur: Das schaffen Sie!

Gemeinsam mit mehr Spass zum Ziel

Die Team Challenge findet in Viererteams statt. So können Sie sich gegenseitig motivieren, Ihren Zielen treu zu bleiben. Bilden Sie mit Ihren Arbeitskolleginnen und -kollegen ein Team und legen Sie los! Gleichzeitig treten wir alle gemeinsam als Kanton Basel-Stadt gegen andere Unternehmen an, welche die Team Challenge ebenfalls anbieten.

Nicht nur Super-Sportler können Preise gewinnen

Mitmachen lohnt sich – und zwar für alle! Unter den Teilnehmenden werden attraktive Team- und Einzelpreise verlost. Alle, die mindestens an 75 Prozent der Tage 15 Minuten Bewegung erreicht haben, nehmen an der Verlosung teil. So haben sowohl die üblichen Super-Sportler als auch diejenigen, die regelmässig aktiv sind, dieselben Chancen!

Worauf warten Sie noch? Schnappen Sie sich drei Kolleginnen und Kollegen, bilden Sie Ihr Team und starten Sie aktiv ins 2023!

1. Bei VIABZ registrieren (QR-Code scannen oder Link abtippen)
2. Team bilden
3. Kolleginnen und Kollegen herausfordern, in einem Team an der Team Challenge teilzunehmen
4. Am 9. Januar 2023 loslegen!

<https://challenge.viabz.ch/register/baselstadt>



Das kann VIABZ:

Trainingsangebot für jedes Fitnesslevel

Seit zwei Jahren können Sie kostenlos an professionellen Fitnesstrainings, geführt von VIABZ, teilnehmen. Von Pilates und Yoga bis hin zu Meditation und HIIT – es ist für alle etwas dabei. Die Trainings finden über Zoom statt und lassen sich optimal zuhause durchführen. Klappt es nicht, einem Kurs live beizuwohnen, kann er nachträglich aus der On-Demand-Bibliothek bezogen werden. Die Kurse sind für alle Mitarbeitenden des Kantons kostenlos und werden Ihnen den nötigen Motivationsschub geben, um sich an Ihre Vorsätze zu halten.

Umfassendes Gesundheitswissen

Welche Faktoren beeinflussen meinen Schlaf? Wie kann ich im hybriden Arbeitsumfeld meine Work-Life-Balance halten? Diese und weitere Fragen zu aktuellen Gesundheitsthemen beantworten Ihnen Fachexpertinnen und -experten in den regelmässigen Webinaren der VIABZ Academy.

Alle Informationen zu den Angeboten von VIABZ finden Sie in den News auf 3KP und unter viabz.ch/baselstadt ●

«Z wie Zypern»

Aufzeichnung: Simone Brutsche

Fotos: zVg

Der Zyprer Petar Charalambous arbeitet seit August 2020 für den Kanton Basel-Stadt. Als Lehrperson für Mathematik und Physik ist er an der Fachmaturitätsschule FMS für das Erziehungsdepartement tätig.

Was verbindet Sie mit der Schweiz – was mit Ihrem Heimatland?

Die hilfsbereiten, netten Kolleginnen und Kollegen und die attraktiven Arbeits- und Bildungsbedingungen machen die Schweiz für mich zu einem Ort, wo ich mich wohlfühle. Die Berge, die Seen, die Alpen und Hütten sind ein immer willkommenes Reiseziel. Die Sonne Zyperns und der Geruch der Kräuter auf trockenen Hängen, und alles, was die Heimat ausmacht, verbindet mich mit Zypern.



Welche Eigenarten des einen Landes wären aus Ihrer Sicht nützlich im anderen?

Die Professionalität, die klaren Beziehungen, die Fehlerkultur, die schweizerische Berufsbildung könnten als Vorbild für Zyperns Berufs- und Bildungswelt dienen. Die Zyprer haben vor etwa 40 Jahren fast die Hälfte ihres Landes verloren. Sie stehen aber immer noch sehr gut da. Ausdauer und Hoffnung in sehr schwierigen Situationen wären für die Schweiz gute Eigenschaften.

Welche Reisetipps haben Sie für Ihr Heimatland?

Zypern ist klein, aber reich an Natur- und Kulturgütern. Die Halbinsel von Akamas im Westen lockt mit urigen Wäldern, schroffen Felsen, Nistplätzen der Caretta-Caretta-Schildkröte. Einsame, fischreiche Sandstrände liegen verborgen hinter dem Waldrand. In der nahe liegenden Stadt Paphos können die «Gräber der Könige», die Säule des Apostels Paulus und viel mehr besichtigt werden. In den zahlreichen Tavernen am Hafen gibt es vorzügliche Fischgerichte. Weiter südlich befinden sich zwei riesige Felsen im Meer, die Geburtsstelle der Venus. Die südliche Küste wird vom römischen Amphithe-

ater Kourion bewacht. Dort befinden sich Mosaik mit antiken und christlichen Motiven. Im zentralen Gebirge der Insel warten traditionelle Dörfer mit ihren schmalen Gassen, Steinhäusern, Weinpressen und traditionellen Gerichten. Tawas kann in Lefkara genossen werden, ein Gemüseintopf aus dem Steinofen. Überall findet man Souvla (Lammfleisch am Spies), das Nationalgericht Zyperns. In Agros gibt es traditionelle Wurstarten und Rosenwasser. Die Hauptstadt Nicosia, die letzte geteilte Hauptstadt der Welt, ist nicht nur wegen der «Grenze» interessant. Die venezianische Stadtmauer ist sehenswert, und das archäologische Museum. Die Ostküste bietet einen magischen Anblick mit ihrem türkisfarbenen Wasser und den felsigen Höhlen. ●



Mathematik- und Physik-Lehrer Petar Charalambous

Caretta-Caretta-Schildkröte



Reisen in fantastische Welten – Ali Baba und die 40 Räuber Ein packendes Ein-Frau-Stück

Text: Stephanie Ehret

Fotos: Oliver McCarvil

Gebannt schauen die Kinder nach vorne; sie sitzen im Halbkreis vor der Wandtafel. Die Spannung ist spürbar, die konzentrierte Ruhe bemerkenswert, handelt es sich doch um eine dritte Primarklasse, die gerade aus der grossen Pause zurück ins Klassenzimmer gekommen ist.

Denise Racine hat sich vor der Wandtafel installiert. Es braucht, wie sich herausstellen wird, erstaunlich wenig Material für die abenteuerliche Reise in die Welt von Ali Baba und den 40 Räubern, auf die sie ihr Publikum an diesem Vormittag mitnehmen wird.

Zuerst aber begrüsst Şükran Senses die Schülerinnen und Schüler auf Türkisch. Einige horchen auf, weil ihnen Worte oder ganze Sätze bekannt vorkommen. Şükran Senses ist Lehrerin für Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur (HSK) für Türkisch sprechende Kinder und rahmt die Vorstellung von Denise Racine ein, indem sie zum Einstieg gemeinsam mit den Kindern Begriffe her-

leitet, die für die Geschichte von Ali Baba wichtig sein werden. Mit ihrer Arbeit sensibilisiert Şükran Senses die Schülerinnen und Schüler der Basler Volksschulen für Sprachen und Kulturen, denen sie in ihrem schulischen und privaten Umfeld begegnen. Zudem leisten diese Kurse einen wesentlichen Beitrag zum Festigen der jeweiligen Herkunftssprache, was mit eine der wichtigsten Voraussetzungen für das Erlernen einer Zweit- oder Drittsprache ist.

Aber zurück zu Ali Baba! Zum Klang der Shrutibox (indisches Instrument mit Blasebalg) singt Denise Racine eine orientalisches anmutende Melodie. Gerade beginnt man sich innerlich zu wiegen zu den lieblichen Klängen, als die Erzählung einsetzt: «Vor langer Zeit lebten einmal in Persien zwei Brüder: Ali Baba und Cassim.» Mit umwerfender Mimik, grossen Gesten und unter Einsatz von ganz wenigen Accessoires schlüpft Racine in die verschiedenen Rollen. Da jagt der reiche Cassim mit kunstvoll geschmücktem Fez die Sklavin Mardschana

von einer Arbeit zur nächsten und gönnt ihr keine Ruhe, bis sie abends endlich ein paar Kaffeebohnen mahlen und sich ein wenig ausruhen kann.

Wir alle kennen die Geschichte: Ali Baba findet durch Zufall die Höhle der 40 Räuber und verschafft sich Zugang zu den erbeuteten Reichtümern. Mit List und Tücke luchselt ihm Cassim und seine Frau – herrlich gekleidet in goldenem Tuch – den Zugangscodex zur Räuberhöhle ab. Dabei vergisst aber Cassim im Goldrausch unglücklicherweise den Zauberspruch zum Verlassen der Höhle und tritt damit den Beweis an, dass reich sein nicht zwingend klug sein bedeuten muss. Es wird blutig, Cassim wird in vier Stücke gehackt und vom listigen Schuhmacher wieder zusammengenäht. Am Schluss haben die Guten Glück und Reichtum, und die Bösen sind tot. Denise Racine aber verleiht dem Märchen einen ganz besonderen Glanz, indem sie der Sklavin Mardschana, herkömmlich eine Randfigur in der Geschichte, die Hauptrolle gibt. Mardschana hilft durch ihre findige und intelligente Beratung dem zuweilen etwas ratlosen Ali Baba aus jeder erdenklichen Patsche und bekommt, was ihr zusteht: Freiheit und ihre grosse Liebe, Mohammed, den Sohn von Ali Baba.

Es gelingt Denise Racine scheinbar mühelos, die Schülerinnen und Schüler auf die verschlungenen Wege des Märchens aus Tausendundeiner Nacht mitzunehmen.

Sie lachen laut auf, wenn Racine mit Fistelstimme den verpeilten Ali Baba imitiert, und sie schauen hörbar, wenn Cassims letzte Stunde geschlagen hat. Sie fiebern mit Mardschana mit, wenn sie dabei ist, alle 40 Räuber mit Hilfe von heissem Öl ausser Gefecht zu setzen, und sie sind im Glück, wenn sich am Schluss alles zum Guten wendet.

Nach dem begeisterten Applaus ergreift nochmals Şükran Senses das Wort und studiert mit der Klasse ein einfaches türkisches Lied ein, zu dem alle freudig tanzen. Auf die Frage, was den Kindern denn am besten gefallen hat, erhält sie – wenig überraschend – die Antwort: «Mir hat alles gefallen!»

«Fantasie haben heisst nicht,
sich etwas auszudenken,
es heisst, sich aus den Dingen
etwas zu machen.»

Thomas Mann

Denise Racine arbeitete während dreissig Jahren in der Bibliothek des Pädagogischen Zentrums. Sie war für den Fachbereich Kinder- und Jugendliteratur verantwortlich, betreute das Rezensionswesen der Broschüre «Basler Biechergugge» und wirkte regelmässig bei der Organisation und als Programmpunkt bei den Erzählnächten auf dem Bücherschiff mit. Für Denise Racine kam der entscheidende Impuls, Geschichten theatralisch zu erzählen, trotz ihrer früheren Schauspielaktivität erst im Jahr 2005. Sie setzte damals ein Bilderbuch für die «Buch Basel» als Erzählung um, die zur Grundlage ihres ersten Solotheaterstücks wurde. Danach hat sie in regelmässigen Abständen neue Stücke geschrieben und einstudiert.

Die Künstlerin sagt dazu: «Das Erzähltheater funktioniert sowohl im intimen Rahmen vor der Klasse wie auch auf der Bühne vor grösserem Publikum. Das Hauptsächliche passiert in der Fantasie der Zuschauerinnen und Zuschauer. Ich gebe dazu den Rahmen, indem ich den Text in Dialoge umschreibe und mit meinem Spiel und wenigen Accessoires die entsprechenden Assoziationen wecke. Im Grund stelle ich mir die Sequenzen mit verschiedenen Schauplätzen



Şükran Senses bereitet die Schülerinnen und Schüler auf das Märchen Ali Baba und die 40 Räuber vor

wie im Film vor. Ein emotionales Element für Stimmungen sind die Musik und einige Lieder. Geräusche unterstützen den Text, holen die Zuschauenden in den Moment des Geschehens und helfen, die inneren Bilder entstehen zu lassen. Der Text wird lebendig, man sieht das Abenteuer vor sich wie bei einem Hörspiel. Das Erzählen ist eine gute Ergänzung zur digitalen Bilderflut!»

Auch Erwachsene lassen sich gerne in den Bann der Märchen, Sagen und Legenden ziehen, die Denise Racine so fesselnd und kunstvoll erzählt. Lehrpersonen, die sie seit Jahren immer wieder in ihr Klassenzimmer einladen und ebenso begeistert sind von dem Erzähltheater wie ihre Schülerinnen und Schüler. Oder Gäste, die bei einem festlichen Anlass einem ihrer Auftritte beiwohnen dürfen und sich verzaubern lassen. Denn jede Geschichte trägt eine tiefere Botschaft in sich und kann auf verschiedenen Ebenen verstanden werden. Denise Racine meint: «Je länger ich ein Stück spiele, desto mehr Facetten und Zwischentöne können sich entwickeln, und desto besser kann ich mich auf das Publikum einlassen.»

Neben «Ali Baba» gibt es weitere Angebote für die Schule, für private und öffentliche Anlässe unter: www.deniseracine.ch.

Informationen zu den Kursen in heimatlicher Sprache und Kultur sind zu finden unter Herkunftssprachen: Heimatliche Sprache und Kultur HSK – Willkommen beim Basler Bildungserver eduBS. ●



Denise Racine schlüpft während der Aufführung in verschiedene Rollen ...



... und singt zum Klang der Shrutibox

Ich geh ins Digital Café

Kommen Sie mit Ihrem Handy oder Tablet und Ihren Fragen vorbei!
digital-cafe.ch

PRO SENECTUTE
 GEMEINSAM STÄRKER

Beratung kostenlos.
 Ohne Voranmeldung.

Pro Senectute beider Basel
bb.prosenectute.ch



Unsere Welt ist die Zukunft.

Jetzt beraten lassen



Planen Sie Ihre Vorsorge klimafreundlich.
Mit unseren nachhaltigen Anlagelösungen.
www.bkb.ch/vorsorgen



**Basler
Kantonalbank**



v.l. Pascal Steiner (Teilprojekt Schnittstellen), Micha Jäggi (Teilprojekt Inhalte und Organisation), Thomas Nagy (Teilprojekt Digital Design System), Andrea Hemprich (Gesamtprojektleitung)

Erneuerung WebBS: Das Projekt nimmt Fahrt auf

Text: Micha Jäggi

Foto: Oliver McCarvil

«Heureka!» – zu Deutsch «Ich habe es gefunden!» – soll Archimedes von Syrakus gerufen haben, als er mittels Wasserverdrängung den Goldgehalt der königlichen Krone ermitteln konnte. Wie viele der 8,8 Millionen Besucherinnen und Besucher der kantonalen Webseite www.bs.ch im Jahr 2021 «Heureka!» gerufen haben, wissen wir nicht. Dank einer gezielten Umfrage wissen wir aber, dass fast die Hälfte der Befragten es schwierig fanden, eine benötigte Information auf unserer Webseite zu finden. Im Rahmen ihrer Neugestaltung soll dieser Erkenntnis, unter anderen, Rechnung getragen werden.

Das Projekt Erneuerung WebBS schreitet voran. Seit wenigen Wochen steht nun auch fest, in welche Hände die Entwicklung unserer neuen Webseite gelegt wird. Als Ergebnis einer komplexen Ausschreibung hat Liip, eine führende Schweizer Digitalagentur für die Konzeption und Umsetzung von Websites, den Zuschlag erhalten. Das Unternehmen beschäftigt schweizweit über 200 Mitarbeitende an sechs Standorten. Das Büro in Basel ist für die Umsetzung der Webseite des Kantons Basel-Stadt verantwortlich.

Die Konzeptarbeit beginnt

Ende Oktober haben Liip und das Projektteam des Kantons gemeinsam die Konzeptarbeiten für den neuen Internetauftritt gestartet. In dieser Phase des Projektes werden die wichtigsten Entscheide zur System- und zur Inhaltsstruktur getroffen. Ziel ist es, eine nutzerzentrierte Web-Plattform zu schaffen, die auch künftig laufend weiterentwickelt werden kann. Ferner wird in der Konzeptphase ein neues Design entwickelt. Als Teil des Gesamtprojektes befassen sich die drei Teilprojekte «Digitales Design System», «Schnittstellen» und «Inhalte und Organisation» mit den wichtigsten Aspekten der neuen Webseite.

Die Nutzerinnen und Nutzer ins Zentrum stellen

Die kantonale Webseite ist die digitale Visitenkarte der Verwaltung. Beinahe 90 Prozent der Teilnehmenden der eingangs erwähnten Umfrage erachten es als wichtig, dass sie alle ihre Anliegen digital abwickeln können. In vielen Fällen werden diese Personen heute von der kantonalen Homepage in Empfang genommen und dann an weitere Dienstleistungssysteme weitergeleitet. In Zukunft soll das Digitale Design System für ein einheitliches Nutzererlebnis über alle digitalen Dienstleistungen der Verwaltung sorgen. Die Schnittstellen sind Voraussetzung dafür, dass die Webseite und die weiteren Dienstleistungssysteme ineinandergreifen und optimal zusammenarbeiten können.

Nutzerzentrierte Struktur

Damit die Nutzerinnen und Nutzer künftig schneller und einfacher zu den Informationen finden, die sie suchen, werden die Inhalte neu entlang von Themen und Anwendungsfällen strukturiert. Die Webseite soll sich weniger an der Organisationsstruktur der Verwaltung orientieren, wie es heute der Fall ist. Das Projektteam ist unter Einbezug der inhaltsverantwortlichen Stellen seit Längerem daran, diese neue Informationsstruktur auszuarbeiten.

Die konzeptionellen Arbeiten werden im März 2023 ihren Abschluss finden, sodass im Anschluss die inhaltlichen und technischen Arbeiten folgen können. Die Zeit von Frühling 2023 bis Frühling 2024 ist für die technische Entwicklung sowie für den Aufbau der Inhalte vorgesehen. Im Sommer 2024 soll die neue Webseite aufgeschaltet werden.

Für das Projekt wurde übrigens eine E-Mail Adresse eingerichtet: ErneuerungWebBS@bs.ch. Das Projektteam ist jederzeit über diese Mailbox erreichbar und wird alle Ihre Fragen gerne beantworten! ●

Gerne möchten wir auch Ihre Meinung hören:
Was stört Sie an der jetzigen Webseite?
Über den unten stehenden QR-Code gelangen Sie zur Umfrage.





Der Zeit voraus: Der legendäre elektrische Krankenwagen



Sterilisation von Berufskleidern und Woldecken

100 Jahre Sanität: Vom Personentransport auf dem Pferdefuhrwerk zum topmodernen betreuten Transport

Text: Jakob Gubler und JSD

Foto: zVg

Am 2. Mai 1922 genehmigte der Regierungsrat die Übernahme des Krankentransportdienstes durch das damalige Sanitätsdepartement. Ihren runden Geburtstag feierte die Sanität der Rettung Basel-Stadt mit verschiedenen Jubiläumsaktivitäten.

Wer sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts verletzte oder ernsthaft erkrankte, wurde von einem Polizisten mit dem Handkarren ins Spital transportiert – vermutlich ohne Blaulicht. Bald darauf kam das Upgrade auf das Pferdefuhrwerk – gut 1000 Krankentransporte gab es damals. Für ansteckende Krankheiten waren zusätzlich Droschken im Einsatz. 1914 wurde das erste Automobil für Krankentransporte eingesetzt – ein Elektrofahrzeug notabene. Weil man offenbar so begeistert war davon, wurde dies dann auch noch lange als Leichenfahrzeug benutzt. Die letzte Fahrt auf dieser Welt war damals also sehr umweltfreundlich.

Mit der Übernahme des Krankentransportdienstes durch das Sanitätsdepartement im Jahr 1922 wandelte sich der Dienst vom reinen Personentransport zum betreuten Transport. Die Einsatzzahlen stiegen in den Folgejahren stetig an und erforderten immer mehr Fahrzeuge und Personal. Im Jahr 1958 wurde ein Neubau an der Hebelstrasse 51/53 eingeweiht, der bis heute Standort der Sanität geblieben ist. Diese selbst



Martin Gabi, Leiter der Sanität Basel, Regierungsrätin Stephanie Eymann und Daniel Kobler, Projektleiter «100 Joor Sanität Basel» vor dem Rettungswagen im Jubiläums-Look.

wechselte allerdings anfangs Januar 2005 vom Sanitätsdepartement ins Sicherheitsdepartement (heute Justiz- und Sicherheitsdepartement). Die Sanität Basel wurde der Rettung Basel-Stadt unterstellt. Sie verzeichnete im Jahr 2021 mit 23'305 Einsätzen einen Höchstwert.

Das 100-Jahr-Jubiläum der Sanität wurde mit einem attraktiven Programm zelebriert und beleuchtet. Mehr dazu auf www.100joorsanitaetbasel.ch. ●

Blitzlicht



**Regierungspräsident
Beat Jans übergab
Franz Baur eine Glocke
mit Gravur als Andenken
für sein langjähriges
Wirken als Messe-
glöckner**



**Franz Baur
blickt auf die Uhr,
bevor er zusammen
mit seinem Nachfolger
Florian von Bidder
zum allerletzten Mal die
Basler Herbstmesse
einläutet**



**Hotelier
Franz-Xaver
Leonhardt
und Ballettdirektor
Richard Wherlock**

Gross und Klein verfolgen die Ansprache von Regierungspräsident Beat Jans auf dem Martinskirchplatz und warten gespannt, bis der Messeglockner die Herbstmesse einläutet



Motto Frauenpower: v.r. Letizia Elia, neue Präsidentin von Basel Tourismus, Regierungsrätin Stephanie Eymann, Grossratspräsidentin Jo Vergeat und Sabine Horvath, Leiterin Aussenbeziehungen und Standortmarketing



Daniel Arni, Leiter Allmendverwaltung, und Schautellerpfarrer Adrian Bolzernoder



Peter Eichenberger, Em Bebbi sy Jazz, und Christoph Bosshardt, Vize-Präsident bei Basel Tourismus

Franz Baur amtierte zum letzten Mal als Messeglockner der Basler Herbstmesse

Jeweils am Samstag vor dem 30. Oktober kommt das Amt des Messeglockners zum Tragen: Es gilt jeweils, Punkt 12 Uhr im Martinskirchturm die Basler Herbstmesse einzuläuten. Am 29. Oktober 2022 zog Messeglockner Franz Baur zum letzten Mal an den Glockenseilen, denn er hat entschieden, sein Amt nach 33 Jahren an seinen langjährigen Assistenten Florian von Bidder zu übergeben. Nachdem die Herbstmesse eingeläutet war, wurde der Messeglockner im Rahmen eines festlichen Mittagessens gewürdigt und geehrt. Regierungspräsident Beat Jans übergab Franz Baur eine Urkunde, die seine Amtszeit als Messeglockner festhält, und eine Glocke mit Gravur als Andenken für sein langjähriges Wirken als Messeglockner. Zu diesem Anlass waren Gäste aus Politik, Wirtschaft und aus dem Umfeld der Basler Herbstmesse geladen.

Interview mit Peter Kaupp zum 40-Jahre-Jubiläum beim Kanton Basel-Stadt



Foto: ZVG

Herr Kaupp, am 1. Januar 2023 haben Sie Ihr Dienstjubiläum beim Kanton Basel-Stadt. Herzlichen Glückwunsch! In welcher Funktion haben Sie Ihre Tätigkeit vor 40 Jahren begonnen?

Ich habe in der Funktion als Wagenführer BVB vor 40 Jahren beim Kanton begonnen, wechselte dann zum Universitätsspital Basel und bin jetzt seit 32 Jahren beim Kantonalen

Laboratorium/Lebensmittelinspektorat in der Funktion als Amtlicher Lebensmittel- und Pilzkontrollleur tätig. Während dieser Zeit durfte ich im Rahmen dieser Funktion den Schweizerischen Verband der amtlichen Pilzkontrollorgane (VAPKO) als Präsident leiten und bin heute dessen Ehrenpräsident. Das Kantonale Laboratorium ist Mitglied der VAPKO.

Haben Sie einmal daran gedacht den Arbeitgeber zu wechseln?

Seit ich beim Lebensmittelinspektorat, bei der Pilzkontrolle arbeite, hatte ich keine Wechselgelüste mehr.

Was schätzen Sie heute an Ihrer Tätigkeit am meisten?

Es erfüllt mich sehr, die Menschen mit meiner Arbeit vor Lebensmittel- und Pilzvergiftungen zu bewahren.

40 Dienstjahre

Bieri Ruedi 01.02.83

JSD, Rettung

Haradithohadi Catherine

03.02.83, ED, Schule für Gestaltung, Gymnasium Leonhard

Kaupp Peter 01.01.83

GD, Kantonales Laboratorium

Michel Anita 01.01.83

PD, Zivilgericht

Stieger Hanspeter 01.02.83

ED, BZG Bildungszentrum Gesundheit

35 Dienstjahre

Bader Cornelia 01.01.88

GD, Abteilung Sucht

Baumann Silvia 15.03.88

JSD, Kantonspolizei

Burgunder André 01.02.88

ED, Volksschulen

Dikenmann Hans-Andreas

01.02.88, PD, Sozialversicherungsgericht

Gaetani Florinda 01.01.88

PD, Zivilgericht

Grandjean Francis 01.03.88

JSD, Bevölkerungsdienste und Migration

Huber Catherine 15.03.88

ED, Volksschulen

Lauber André 01.03.88

BVD, Tiefbauamt

Schibler Bettina 01.02.88

ED, Volksschulen

Schreier Rossi Dora 03.01.88

WSU, Generalsekretariat

Weisskopf Ruth 03.02.88

PD, Staatskanzlei

Zimmermann Robert 01.01.88

JSD, Kantonspolizei

30 Dienstjahre

Arnold Cécile 01.02.93

ED, Volksschulen

Bachmann Urs 21.01.93

WSU, Amt für Sozialbeiträge

Baloh Susan 01.01.93

ED, Schule für Gestaltung

Baumgartner Thomas 01.03.93

JSD, Kantonspolizei

Benz Andreas 16.02.93

JSD, Rettung

Bieler David 01.01.93

GD, Kantonales Laboratorium

Binkert Rolf 01.03.93

JSD, Kantonspolizei

Bötschi Jean-Claude 01.03.93

JSD, Kantonspolizei

Buchser Daniel 01.01.93

JSD, Staatsanwaltschaft

Burkart-Stirnimann Ingrid

01.01.93, PD, Generalsekretariat

Castronari Franco 01.03.93

JSD, Kantonspolizei

Conace Teresa 01.01.93

ED, Abteilung Raum und Anlagen

Dietre Christian 01.03.93

JSD, Staatsanwaltschaft

Dischler Heidi 16.03.93

JSD, Kantonspolizei

Dreyer Manuela 07.01.93

ED, Volksschulen

Ebener Nicole 01.03.93

ED, Volksschulen

Eigenmann Monika 01.02.93

BVD, Generalsekretariat

Eisele Thomas 01.03.93

IWB, Zählertechnik

Enz Roger 01.01.93

JSD, Kantonspolizei

Gamboni Madeleine 13.01.93

ED, Volksschulen

Gautsch Sylvia 01.01.93

GD, Kantonales Laboratorium

Grenacher Brigitte 01.01.93

GD, Kantonales Laboratorium

Grosch Hubert 01.02.93

WSU, Amt für Sozialbeiträge

Hannig Brigitte 01.03.93

JSD, Staatsanwaltschaft

Hartmann Thomas 01.03.93

JSD, Kantonspolizei

Heinzer Markus 01.02.93

ED, Fachmaturitätsschule

Holzherr Roland 01.03.93

JSD, Kantonspolizei

Käch Monika 15.02.93 WSU,

Amt für Wirtschaft und Arbeit

Käser Martin 22.02.93

WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

Knöpfel Brigitte 29.03.93

ED, Volksschulen

Liechti Marco 01.03.93

JSD, Kantonspolizei

Löw Patrick 01.03.93

JSD, Kantonspolizei

Markert Nicole 21.03.93

ED, Volksschulen

Meier Ursula 11.03.93

ED, Volksschulen

Münch Martina 01.02.93

BVD, Städtebau & Architektur

Neeser Thomas 01.02.93

ED, Schule für Gestaltung

Platzer Stefan 01.03.93

JSD, Kantonspolizei

Robert Patric 23.02.93

JSD, Rettung

Salathe Marie-Claude 23.01.93

ED, Volksschulen

Sattler Yves 15.03.93

BVD, Tiefbauamt

Schmitt Stefan 01.03.93

JSD, Kantonspolizei

Schoch Adrian 15.03.93

JSD, Bevölkerungsdienste und Migration

Stalder Rinaldo 01.03.93

IWB, Betrieb Fernwärme

Stöcklin Patrick 01.03.93

JSD, Kantonspolizei

Strauss Gabriela 01.03.93

JSD, Staatsanwaltschaft

Vogt Dieter 01.03.93

JSD, Kantonspolizei

Weibel Martin 01.01.93

BVD, Mobilität

25 Dienstjahre

Barmettler Thomas 01.03.98

JSD, Kantonspolizei

Bernhard Denise 01.03.98

FD, HR Basel-Stadt

Bernhard Heinz 01.03.98

PD, Zivilgericht

Bertaccini Sandra 05.01.98

ED, Volksschulen

Brunner Erwin 01.01.98

JSD, Kantonspolizei

Burkhalter Markus 01.01.98

FD, Steuerverwaltung

Chitvanni Roger 01.01.98

PD, Zivilgericht

Cremonini Andreas 01.02.98

ED, Gymnasium am Münsterplatz

Esposito Valerio 05.03.98

WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

Fischli Michael 23.02.98

WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

Gmür Daniel 01.01.98

FD, Steuerverwaltung

Grange Florian Barbara Bruna

01.03.98, PD, Appellationsgericht

Gschwind Stefano 01.01.98

JSD, Stabsdienste

Guelbert Ruth-Lina 01.02.98

ED, Volksschulen

Gysin Beat 05.01.98

ED, Gymnasium Leonhard

Haidlauf Beatrice 07.02.98

ED, Volksschulen

Hänni Tschudin Kathrin 17.01.98

ED, Volksschulen

Herrmann Urs 01.02.98

ED, Gymnasium Kirschgarten

Hess Samuel 01.01.98

WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

Holzach Werner 12.01.98

FD, Steuerverwaltung

Honegger Natascha 17.02.98

ED, Volksschulen

John-Eggimann Nicole

01.02.98 JSD, Staatsanwaltschaft

Keller Caroline 25.03.98

ED, Abteilung Sport

Kern Daniel 01.01.98

BVD, Tiefbauamt

Koch Norbert 01.03.98

IWB, Fachbauleitung

Kromer Reto 01.02.98

JSD, Stabsdienste

Küng Markus 01.02.98

IWB, Netze

Maidana Pedro Alberto 01.02.98

ED, Zentrum für Brückenangebote

Massafra Paolo 01.02.98

IWB, Koordination

Meier David 01.01.98

BVD, Finanzen und Controlling

Meyer Brigitte 16.03.98

WSU, Generalsekretariat

Müller Rolf 01.02.98

FD, IT BS

Perkinz Barbara 01.02.98

ED, Gymnasium Leonhard

Pfenninger Flavia 01.01.98

ED, Gymnasium Leonhard

Runser Samuel 01.03.98

JSD, Stabsdienste

Sanchez Maria Del Carmen

01.01.98, ED, Abteilung Raum und Anlagen

Schweigler Markus 01.01.98
IWB, Zählertechnik

Seiler-Buser Katya 05.03.98
PD, Kunstmuseum

Sommerhalter Norbert
01.03.98, BVD, Tiefbauamt

Stein Matthias 01.01.98
PD, Zivilgericht

Strub Jürg 01.02.98
ED, Volksschulen

Waldhauser Sarah 22.03.98
ED, Volksschulen

Witwer Peter 01.02.98
JSD, Rettung

Zintgraf Klaus 01.02.98
ED, Volksschulen

Zurschmiede Nicholas 31.01.98
FD, IT BS

20 Dienstjahre

Alder David 24.02.03
PD, Naturhistorisches Museum

Baumann Andrea 13.01.03
FD, HR Basel-Stadt

Blum Sylvie 13.02.03
ED, Volksschulen

Brammerloh Sandra 01.02.03
ED, Jugend- und Familienangebote

Crimi Adelheid 01.02.03
ED, Abteilung Raum und Anlagen

Di Lorenzo Flavio 01.02.03
BVD, Stadtgärtnerei

D'Innocente Daniela 01.01.03
JSD, Bevölkerungsdienste und Migration

Ebnöther Kathrin 01.01.03
JSD, Stabsdienste

Ehrensperger Heidi 01.03.03
PD, Zivilgericht

Février Marc 01.03.03
BVD, Städtebau & Architektur

Fischer Stéphane 01.01.03
IWB, Anlagenbau E

Foschi Stefano 01.01.03
IWB, Trassebau

Früh Denise 08.03.03
ED, Volksschulen

Gehrig-Kunz Corinne 01.01.03
ED, Allgemeine Gewerbeschule

Goepfert Patrick 01.02.03
BVD, Stadtgärtnerei

Goepfert Veronika 01.02.03
ED, Gymnasium Bäumlihof, Gymnasium
Kirschgärten

Golubovic Suzana 01.03.03
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

Gysin Heidi 01.02.03
BVD, Tiefbauamt

Hagendorn Andrea 01.02.03
PD, Archäologische Bodenforschung

Heydegger Linda 01.02.03

ED, Schule für Gestaltung

Hofer Helena 01.02.03
PD, Sozialversicherungsgericht

Hübner Philipp 01.02.03
GD, Kantonales Laboratorium

Hunziker Markus 01.01.03
JSD, Rettung

Jundt Patrick 01.02.03
ED, Allgemeine Gewerbeschule

Jusaj-Bitic Idajet 01.01.03
PD, Zivilgericht

Koch Franz 01.02.03
IWB, Betrieb Wärme

Larocca Daniela 01.03.03
IWB, Kundenberatung

Looser Markus 31.01.03
JSD, Staatsanwaltschaft

Löw Antoinette 01.01.03
ED, Volksschulen

Masek Daniela 01.01.03
WSU, Amt für Beistandschaften und
Erwachsenenschutz

Mayer Bruno 01.02.03
WSU, Amt für Sozialbeiträge

Meneghello-Palas Tiina
08.02.03 ED, Volksschulen

Meyer Beata 01.02.03
ED, Volksschulen

Müller Peter 01.02.03
JSD, Kantonspolizei

Otuzalti Angela 01.03.03
ED, Gymnasium Leonhard

Paganoni Edda 17.02.03
GD, Medizinische Dienste

Panissidi Barbara 01.01.03
JSD, Rettung

Pellitteri-Spallino Giuseppina
01.02.03, ED, Abteilung Raum und
Anlagen

Petraschke Thomas 01.02.03
ED, Schule für Gestaltung

Pfendsack Renate 01.02.03
ED, Volksschulen

Prein Simone 01.01.03
ED, Volksschulen

Puglisi-Lombardo Simonetta
01.01.03, ED, Abteilung Raum und
Anlagen

Rodriguez-Koffel Susanne
01.01.03, ED, Fachmaturitätsschule

Römmelt Anja 01.01.03
ED, Volksschulen

Rosamilia Michele 01.01.03
BVD, Tiefbauamt

Rüegg Stephan Felix 27.01.03
FD, Steuerverwaltung

Ruesch Lüthy Ines 01.03.03
ED, Amt für Ausbildungsbeiträge

Sanfilippo Graziella 01.03.03
IWB, Kundendienst

Schär-Heer Daniela 01.01.03
FD, Finanzverwaltung

Schmid Philipp Max 01.02.03
ED, Schule für Gestaltung

**Schneeberger Günesoglu
Elisabeth** 01.03.03
ED, Pädagogisches Zentrum
Basel-Stadt

Schneider Isabelle 28.02.03
ED, Volksschulen

Stack James 01.02.03
FD, Finanzverwaltung

Strich Vincent 01.03.03
BVD, Stadtgärtnerei

Striebel Franziska 01.02.03
ED, Volksschulen

Trenkle Knutti Leila 01.01.03
ED, Allgemeine Gewerbeschule

Ulmann Andreas 15.03.03
WSU, Amt für Sozialbeiträge

Weber Karl-Stefan 01.03.03
ED, Volksschulen

Weisgram Angelika 06.02.03
BVD, Stadtgärtnerei

Wenger Philippe 18.02.03
WSU, Sozialhilfe Basel SHB

Wieland Roman 01.02.03
JSD, Kantonspolizei

Woolley-Wilhelm Ulrike 01.01.03
ED, Volksschulen

Notrufgeräte für zuhause & unterwegs

Rund um die Uhr Sicherheit und medizinische Versorgung.



Kontakt: hausnotruf@mnzbasel.ch
www.mnzbasel.ch

061 560 15 23

senn

Fred Senn AG
Kaminfeger
Feuerungsfachmann

Brandschutz
Feuerungskontrolle
www.sennenergie.ch

Mittlere Strasse 70 | CH-4056 Basel | Tel 061 321 85 24
Mob 079 226 53 61 | info@sennenergie.ch | www.sennenergie.ch



Stärke Deine Mitte – Karate für ü 55

Altersgerechtes Karate unterstützt Beweglichkeit, Koordination und Konzentration.

Für ein unverbindliches Probetraining:

keller57@gmx.ch oder 079 833 00 21.

Training jeweils Mittwoch, 12.45 – 13.45,

Hayabusa Karate-Do Basel,

Landskronstrasse 26, 4056 Basel

(Eintritt jederzeit möglich; keine Vorkenntnisse nötig; Tenue Turnen)



Trainer: Marc Keller (1957),
1. Dan SSKF, J + S Leiter.
Bis 2019 im BVD tätig.



Es macht richtig viel Spass hier!

Aufzeichnung und Foto: Simone Brutsche

Die Lernenden Lilya Houlaihel und Denis Suhr

In dieser Rubrik begegnen sich jeweils zwei Lernende aus unterschiedlichen Departementen des Kantons und geben Einblick in ihren Arbeitsalltag und was sie sonst noch bewegt.

Lilya Houlaihel, 19 Jahre alt, Kauffrau B-Profil, Präsidialdepartement

Bei meiner Lehrstellenwahl bin ich strategisch vorgegangen. Erst einmal habe ich mir Gedanken dazu gemacht, was zu mir passen würde und was meine Stärken sind. Ich sehe mich als zielstrebig, offen, gut organisiert und wollte gerne mit Menschen arbeiten. Da passte der kaufmännische Beruf meiner Meinung nach ganz gut. Nach der Erkenntnis habe ich nach kaufmännischen Lehrstellen recherchiert und mich bei älteren

Freunden, die bereits in der Branche arbeiteten, umgehört. Danach konnte ich die Arbeit auf einer Bank – es gab wirklich sehr viele ausgeschriebene Lehrstellen in Banken – für mich ausschliessen. Die Arbeit dort wirkte sehr trocken und wenig abwechslungsreich. Als ich dann aber auf eine Stellenausschreibung des Historischen Museums aufmerksam wurde, wurde ich neugierig. Ich konnte mir bis dahin gar nicht vorstellen, welche Art kaufmännische Stellen ein Museum anbietet. Ausserdem fand ich es spannend, dass das Historische Museum eigentlich aus drei Museen besteht: die Barfüsserkirche, das Musikmuseum und das Haus zum Kirschgarten.

Jetzt bin ich im zweiten Lehrjahr und ich kann sagen, dass mir die Arbeit hier sehr entspricht. Es ist abwechslungsreich, vielfältig und immer wieder kommt

etwas Neues dazu. Ausserdem sind das Team und meine Chefin super, ich werde unterstützt und es herrscht eine gute Stimmung.

Ich bin zuständig im Bereich Kasse und Shop. Montags erfasse ich beispielsweise die wöchentlichen Besucherzahlen, kontrolliere den Museumspässe-Bestand, erfasse den Kassenbestand und trage Museumsprotokolle ein. Die Nachbestellung von Waren wie Publikationen oder Verkaufsartikeln für den Shop und das Eintragen von Hochzeitsshootings und Anlässen gehören auch zu meinen Aufgaben. In allen drei Museen können Räume gemietet werden, vor allem der Garten des Hauses zum Kirschgarten ist sehr schön für Fotoshootings.

Der Ausgleich zu meiner Arbeit ist die Musik. Ich singe seit ich denken kann und schreibe auch eigene Songtexte.

Ausserdem spiele ich Klavier. Aber auch mit Freunden und in der Natur kann ich sehr gut abschalten.

Für meine Zukunft wünsche ich mir einen erfolgreichen Lehrausbildungsabschluss und dass ich weiter in einem Museum arbeiten kann. Es macht wirklich richtig viel Spass hier.

**Denis Suhr, 21 Jahre alt,
Kaufmann B-Profil, Gesundheitsdepartement**

Zwar wohne ich in Magden im Aargau, es war mir aber immer klar, dass ich in Basel-Stadt arbeiten möchte. Hier fühle ich mich heimisch und ich mag die Umgebung. Auch dass ich in die Gesundheitsbranche möchte, war mir, nachdem ich einen Abstecker im handwerklichen Bereich gemacht habe, bald klar. In meiner Freizeit bin ich – neben dem Fussballspielen, Treffen von Freunden, Joggen oder Biken – sehr gerne an der frischen Luft und betätige mich handwerklich. Zum Beruf, habe ich gemerkt, muss ich das aber nicht machen.

Im ersten Lehrjahr beim Gesundheitsdepartement Basel-Stadt war ich beim Veterinäramt. Derzeit bin ich im zweiten Lehrjahr und bei den Medizinischen Diensten, in der Abteilung Bewilligungen und Support. Ich als Lernender rotiere hauptsächlich zwischen Ärzteteam, Psychotherapieteam und Apothekenteam und stelle nach einem Background-Check Bewilligungen für eine Substitutionsbehandlung aus. Ich finde das eine wichtige Arbeit, die sensible Informationen und lange Prozesse beinhaltet. Dabei ist die Herausforderung für mich, alle unsere Abteilungen zu kennen und zu wissen, welche Abteilung welche Aufgabe übernimmt. Das ist zum Beispiel wichtig, wenn Personen anrufen, die selbst nicht genau wissen, an wen sie sich wenden müssen. Sie sind jedes Mal sehr dankbar, wenn ich ihnen weiterhelfen konnte. Das macht mir schon Freude.

An der Lehrstelle beim Gesundheitsdepartement gefällt mir, dass nicht nur die Leistung und die Arbeitskraft zählt, sondern es auch darum geht, dass man sich wohlfühlt und man als Person geschätzt wird. Unser Team ist toll und es macht mir Spass, anderen Menschen mit meiner Arbeit zu helfen. Ich glaube

zudem, dass ich als Kaufmann in Ausbildung auch sehr viel für mich selbst lerne. Zu verstehen, wie Windows Excel funktioniert, wie man Briefe schreibt, eine Budgetplanung macht oder wie man souverän mit den verschiedensten Stellen und Menschen telefoniert, hat mir auch schon privat geholfen.

Nach der Schule möchte ich die Berufsmatur anhängen und noch weitere Branchen kennenlernen. Die Immobilien- oder auch die Versicherungsbranche könnten für mich auch interessant sein. Ich möchte mir ein umfassendes Bild machen, was es alles gibt. ●

LILYA FRAGT DENIS:

Würdest du lieber alle Sprachen der Welt sprechen oder mit Tieren reden können?

Ich würde lieber alle Sprachen sprechen können.

Wenn du ein Tier wärst, welches wärst du gerne?

Eine Katze. Sie haben alle Freiheiten, haben überirdische Kräfte, können hoch springen, landen immer auf den Pfoten und werden ansonsten gestreichelt und bekommen zu fressen.

Würdest du lieber fliegen oder teleportieren können?

Fliegen macht sicher mehr Spass, aber ich würde lieber teleportieren können, das geht schneller.

Was würdest du an unserer Schule ändern wollen?

Die Preise in der Cafeteria der Handelsschule würde ich herunterkorrigieren.

Welche Farbe passt am besten zu deinem Charakter?

Blau. Blau ist neutral, cool und nicht aggressiv.

DENIS FRAGT LILYA:

Was ist dein Lieblingsort in Basel?

Der Messeplatz. Es hat ein schönes Pärkli beim Parkhaus und ich finde die Gebäude dort so schön.

Gibt es auch Gebäude in Basel, die dir gar nicht gefallen?

Definitiv, ich sehe in der gesamten Maulbeerstrasse grosses Verbesserungspotenzial.

Könntest du dir auch vorstellen, woanders als Basel zu leben?

In Zukunft vielleicht, zum jetzigen Zeitpunkt aber nicht.

Welche Eigenschaften von Menschen magst du gar nicht?

Hinterlistige Menschen, die lästern, mag ich nicht. Oder Leute, die sich anderen gegenüber verstellen, um etwas zu erreichen.

Gibt es etwas, worauf du stolz bist?

Ich bin stolz auf meine Entwicklung. Ich habe aus Erfahrungen gelernt, bin selbstbewusster und offener geworden und gebe nicht mehr so viel auf die Meinung aussenstehender Personen.

Altersmedizin und Rehabilitation

Das Spital dem ich vertraue!

Einzel-
zimmer
für Alle*

*ohne Aufpreis

adullam 
Spital

FEIERN STATT VERKOHLEN!



TIPPS zur Adventszeit

- TIPP #1** Damit der Adventskranz nicht abfackelt,
steht er nur auf feuerfesten Unterlagen.
- TIPP #2** Damit der Tannenbaum nicht zum Risiko wird,
steht er immer im wassergefüllten Ständer.
- TIPP #3** Damit brenzlige Situationen nicht entstehen,
**gehören Kerzen nicht unter Äste ...
... und blasen Sie Kerzen aus beim Weggehen.**
- TIPP #4** Damit der Christbaum nicht abfackelt,
brennen nach Weihnachten nur elektrische Kerzen.
- TIPP #5** Wenn es doch brenzlich wird,
halten Sie Löschmittel bereit und rufen Sie Hilfe.
118 Feuerwehr
117 Polizei
144 Sanität

Wir wünschen Ihnen eine behagliche Adventszeit,
frohe Festtage und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Gebäudeversicherung Basel-Stadt 

118 Feuerwehr

117 Polizei

144 Sanität



Aufnahme Foto Homberger, Arosa

SITZGRUPPE

Fr. 1000.– zahlen wir für Ihre alte
Garnitur beim Kauf einer neuen
Polstergruppe.

Gilt nicht für Abhol- und Nettopreise.

TRACHTNER
MÖBEL

Parkplätze vor den Schaufenstern
Spalenring 138, 4055 Basel
061 305 95 85 www.trachtner.ch

Tram/Bus: 1, 6, 50 bis Brausebad od. 8, 33, 34 bis Schützenhaus
Di – Fr 09.00 – 12.30 / 13.30 – 18.30 Uhr, Sa 09.00 – 16.00 Uhr



Marie-Louise Leus
im Büro von
Barbara Alder

Kunst im Büro

Text: Barbara Alder

Foto: Simone Brutsche

Der Kunstkredit Basel-Stadt ist eine staatliche Dienststelle zur Förderung der zeitgenössischen bildenden Kunst. Die Kunstwerke sind in Spitälern, Schulen und öffentlichen Räumen zu sehen und auch kunstinteressierte Mitarbeitende dürfen Bilder oder andere Kunstwerke für ihr Büro nach Gusto und Verfügbarkeit ausleihen. In dieser Serie stellen Mitarbeitende ihre ausgewählten Kunstwerke vor. Heute: Barbara Alder aus der Abteilung Kantons- und Stadtentwicklung, Leiterin der Fachstelle Grundlagen und Strategien im Präsidialdepartement.

Die Kantons- und Stadtentwicklung ist im Frühjahr 2021 an die Münzgasse umgezogen. Das neue Büro der Fachstelle Grundlagen und Strategien mit seinen sieben Arbeitsplätzen ist hell und geräumig. Wir sehen auf den Rümelinsplatz, in die Schnabelgasse, dazu viel Himmel – und auf weisse Wände. Für diese wollten wir das Angebot des Kunstkredits nutzen.

Ich ging ohne klare Vorstellungen ins Depot, wo ich sogleich in die heterogene Bilderwelt eintauchte und es genoss, durch die Gänge zu streifen. Die Unterschiedlichkeit und der

Formenreichtum der Werke aus verschiedenen Zeiten und Epochen beeindruckten mich.

Für die Vorauswahl habe ich jene Bilder ausgewählt, die mich spontan neugierig gemacht, berührt und aufgrund ihrer Leichtigkeit, Farbigkeit oder ihrer Machart angesprochen haben. Aus den ursprünglich acht, neun Bildern wurden sechs. Aus dieser Auswahl entschieden wir uns, neben weiteren, für diese vier Bilder von Marie-Louise Leu aus dem Jahr 2001.

Die zarten Striche auf transparentem Planpapier haben mir aufgrund ihrer Farbigkeit, Formenvielfalt und Zartheit sofort gefallen. Die Neonfarben und die Muster sprechen bei mir eine Lebendigkeit und zugleich eine Kraft an. Das Zarte, Feine animiert dazu, genau hinzuschauen. Das Neongelb und Neonrosa leuchten. Zickzackformen, Ornamente, Blüten, Linien, Punkte und Bleistiftstriche spielen zusammen. Ich assoziiere mit diesem Ensemble eine Aufbruchsstimmung. Planpapier ist die Grundlage für visionäre Entwürfe; diese «Visionen» hier haben etwas Humorvolles, Witziges und auch Beruhigendes.

Die Bilder kommen als Serie daher. Sie zeigen grundsätzlich verschiedene Welten, die wiederum zusammengehören. Wie in unserer Arbeit, bei der wir mit unterschiedlichen Ämtern, Stellen, Organisationen und verschiedensten Menschen innerhalb und ausserhalb der Verwaltung zusammenarbeiten. Die Bilder animieren, genau hinzuschauen, innezuhalten, einzutauchen. Und sie inspirieren, wie in der Erarbeitung von Prozessen und Strategien, Konzepten und Projekten zugunsten einer integralen Stadtentwicklung, immer wieder neue Ansätze zu finden.

Wir freuen uns täglich über diese vielschichtigen Geschichten an der Wand. ●



Die Brückenbauerin hilft, sprachliche und kulturelle Barrieren zu überwinden

Plattform erreicht@bs – Wissen teilen, voneinander lernen

Text: Irene Zwetsch, Annette Graul, Bastian Burger und Edina Strebel

Foto: zVg

Der Legislaturplan 2021–2025 setzt einen modernen, kundenfreundlichen Service Public für die kantonale Verwaltung Basel-Stadt als Ziel. Die Intranet-Plattform erreicht@bs leistet dazu einen Beitrag. Hier können Sie etablierte Methoden kennenlernen und Ihre erfolgreich verwendeten Vorgehensweisen zur Erreichung Ihrer Klientel teilen. In einer vierteiligen Serie stellen wir «Best practice-Beispiele» vor:

Brückenbauerinnen und Brückenbauer erreichen Familien

Dieses Programm leistet einen Beitrag dazu, die Chancengerechtigkeit von Kindern aus Familien zu stärken, die mit unserem Schulsystem und Angeboten der Schule – aber auch dem Gesundheits- und Sozialbereich – (noch) nicht vertraut sind und oft auch mit sprachlichen und kulturellen Hürden kämpfen. Alle Eltern wünschen sich Bildungserfolg für ihre Kinder, können ihnen jedoch die nötige Unterstützung nicht immer bieten. Diese Diskrepanz birgt das Risiko, dass diese Kinder in ihrem Bildungsweg beeinträchtigt sind und zum Beispiel mit abweichendem Verhalten auffallen. Ist diese Situation eingetreten, ist die Zusammenarbeit mit den Eltern oft bereits belastet und von Missverständnissen geprägt.

Brückenbauerinnen und Brückenbauer tragen in ihrer Rolle zu einer för-

derlichen Gesprächskultur bei, indem sie über sprachliche Barrieren hinweg auch kulturelle Hindernisse überbrücken. Ersichtlich wird dies beispielsweise an einer Entspannung der Kommunikation.

Brückenbauerinnen und Brückenbauer sind interkulturell geschulte Übersetzerinnen und Übersetzer des HEKS. Sie sind aktuell in 16 Sprachen als Ansprechpersonen für Fragen im Umgang mit täglichen Herausforderungen und den Schweizer Gepflogenheiten im Einsatz. Dabei ist die Kombination des Peer-to-Peer-Ansatzes mit dem aufsuchenden Ansatz besonders hilfreich. So werden jene Familien erreicht, deren Hemmschwellen zu gross sind, um bei anderen Institutionen Hilfe zu suchen. Die gemeinsame Sprache und vergleichbare Migrationserfahrungen als Eltern ermöglichen es den Brückenbauerinnen und Brückenbauern, die Familien für

eine Begleitung zu gewinnen. Durch die ressourcenorientierte Familienbegleitung und Empowerment lassen sich Eltern von fehlenden Sprachkenntnissen weniger hemmen, sie trauen sich mehr. Die Zusammenarbeit mit Fachpersonen wird erleichtert und die Kinder indirekt gefördert.

So können Sie die Methode auf Ihren Kontext übertragen:

- Beziehen Sie Vertrauenspersonen ein, die das System der öffentlichen Verwaltung und Angebote im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich kennen.
- Arbeiten Sie mit interkulturell geschulten Vermittlungspersonen zusammen.

Die vollständige Beschreibung findet sich mit einem Kontakt auf der 3KP-Plattform erreicht@bs.

Wer steht hinter «erreicht@bs»?

Annette Graul, Bastian Burger und Edina Strebel absolvieren das Impulsprogramm «potenzial@bs.ch». In dem Entwicklungsprogramm von HR Basel-Stadt erhalten Mitarbeitende mit Potenzial für Führungs-, Fach- oder Projektverantwortung (mit mindestens zwei Jahren Erfahrung bei Basel-Stadt) die Möglichkeit, sich fachlich und persönlich weiterzuentwickeln und die eigene Karriere zukunftsgerichtet zu gestalten.

Die Plattform erreicht@bs wurde im Rahmen des Impulsprogramms ausgearbeitet.

Auch Ihr Wissen ist gefragt!

Nutzen Sie wirksame Ansätze, um Ihre Zielgruppe zu erreichen? Oder suchen Sie nach Inspiration? Im Intranet-Arbeitsraum auf 3KP («Plattform erreicht@bs») können Sie Ihr Wissen mit Ihren Kollegen und Kolleginnen teilen und neue Instrumente zur Weiterentwicklung Ihrer täglichen Arbeit kennenlernen.

Bei Fragen erreichen Sie uns unter erreicht@bs.ch ●

Verschenken statt wegwerfen

Text: David Weber

Foto: zVg

IT BS verschenkt nicht mehr benötigte Laptops und PCs an gemeinnützige Organisationen. Im letzten Jahr wurden so 839 Geräte gespendet. Davon profitieren auch Menschen, die von der Sozialhilfe Basel-Stadt unterstützt werden.



Andrea Tirendi, IT BS, Projektleiter «verschenken statt wegwerfen»

«Was machen wir mit all den alten Notebooks und Desktops?» Diese Frage trieb Andrea Tirendi schon länger um. Er arbeitet bei der IT BS im Bereich Service & Account Management. Bis vor Kurzem wurden bei den nicht mehr benötigten Computern

alle Daten gelöscht und die Geräte eingelagert. Diese genügen zwar den Anforderungen der kantonalen Verwaltung nicht mehr, sind aber immer noch funktionstüchtig.

Zusammenarbeit mit gemeinnützigen Organisationen

Anstatt die Geräte weiter Staub ansetzen zu lassen oder wegzuworfen, schlug Andrea Tirendi vor, die Geräte zu spenden. Profitieren sollen Menschen und Familien, die sich keinen eigenen Computer leisten können. Eine Idee, die auch Regierungsrätin Tanja Soland als Vorsteherin des Finanzdepartements sehr begrüßte. Seit gut einem Jahr spendet IT BS nun Laptops und Desktops. «Insgesamt 839 Geräte wurden bis jetzt verteilt», erklärt Andrea Tirendi. 461 Notebooks und 378 Desktops.

Dabei spannt IT BS mit gemeinnützigen Organisationen zusammen, zum Beispiel mit GEWA, Labdoo oder dem Verein «Wir lernen weiter». Tobias Schär, Gründer von «Wir lernen weiter», sagt: «Wir sind sehr dankbar für die gespendeten Geräte. Wir bereiten sie professionell auf und verteilen sie über unser grosses Netz von Partnerorganisationen an Bedürftige.» Seit 2021 ist auch die Sozialhilfe Basel-Stadt Partnerin von «Wir lernen weiter» und kann für einen Unkostenbeitrag von 150 Franken Geräte beim Verein beziehen.

Eine grosse Erleichterung

Die Klientinnen und Klienten der Sozialhilfe erhalten vom Verein «Wir lernen weiter» für eben diesen Unkostenbeitrag einen funktionierenden und mit den wichtigsten Programmen ausgerüsteten Laptop. Die Verteilung und finanzielle Abwicklung läuft über die Sozialhilfe Basel-Stadt. «Für die Betroffenen ist das wirklich eine grosse Erleichterung», sagt Bernhard Heeb, Abteilungsleiter Arbeits- und soziale Integration bei der Sozialhilfe Basel-Stadt. Einerseits braucht man heute einfach einen Computer – sei es für Bewerbungen oder für die Schulaufgaben der Kinder. Und andererseits sind «normale» Occasionsgeräte viel teurer und eine grosse finanzielle Belastung. «Nun kommen die Klientinnen und Klienten unkompliziert und günstig an Laptops», erklärt Bernhard Heeb. Das Angebot werde rege genutzt. Nach Angaben des Vereins «Wir lernen weiter» wurden bis jetzt rund 350 Geräte an die Sozialhilfe Basel-Stadt geliefert. ●



Daten der Lohnauszahlung 2023

Die Lohnüberweisung erfolgt so, dass die Gutschrift in der Regel am 25. eines Monats auf dem Konto der Mitarbeitenden eingeht.

Monat	Wochentag	Datum
Januar	Mittwoch	25.01.2023
Februar	Freitag	24.02.2023
März	Freitag	24.03.2023
April	Dienstag	25.04.2023
Mai	Donnerstag	25.05.2023
Juni	Freitag	23.06.2023
Juli	Dienstag	25.07.2023
August	Freitag	25.08.2023
September	Montag	25.09.2023
Oktober	Mittwoch	25.10.2023
November	Freitag	24.11.2023
Dezember	Freitag	22.12.2023

Grössere Auswahl bei den Traulokalen

Das Organisieren des «schönsten Tags» wird einfacher: Ab sofort bietet das Zivilstandsamt Basel-Stadt einen elektronischen Terminkalender an, der es trauungswilligen Personen ermöglicht, ihren gewünschten Trautermin provisorisch zu reservieren. Ausserdem wird die Vielfalt und Verfügbarkeit der Traulokale erweitert.



Hoher Besuch I

Ende September 2022 besiegelten Basel und Seoul in der südkoreanischen Hauptstadt ihre Städtekooperation. Am Dienstag, 25. Oktober kam es im Rahmen eines Gegenbesuchs von Bürgermeister OH Se-hoon bereits zu einem weiteren Austausch zwischen dem Bürgermeister und Regierungspräsident Beat Jans. Dabei wurden die Kooperationsbereiche Innovation und Life Sciences sowie Stadtentwicklung und Architektur vertieft.



Hoher Besuch II

Dicht gedrängt standen an einem Dienstag die CD-Limousinen vor dem Rathaus. Angekündigt hatten sich die Botschafterin von Polen sowie die Botschafter von Peru, Rumänien, Kenia und der Dominikanischen Republik.



UVK: Prämien 2023 und Leistungsverbesserungen in der ECO-Versicherung

Ab 2023 profitieren die ECO-Versicherten der Unfallversicherungskasse des Basler Staatspersonals von verschiedenen Verbesserungen.

- Präventivmassnahmen zur Förderung der Gesundheit (zum Beispiel Fitness-Abo oder Mitgliedschaft Sportverein): Höhere Leistung bis CHF 350 pro Jahr.
- Brillen/Kontaktlinsen: Höhere Leistung bis CHF 300 innerhalb von drei Jahren.
- Geburtsgeld: Höhere Zahlung von CHF 1000 bei Geburt eines Kindes.

Die Prämienätze für die ECO-Versicherung werden leicht gesenkt und betragen neu 0.35 Prozent vom Bruttolohn für aktive Angestellte und CHF 32.00 pro Monat für Pensionierte. Ein Beitritt zur ECO-Versicherung ist bis spätestens zum vollendeten 55. Altersjahr möglich. Das Antragsformular für die ECO-Versicherung ist im Intranet aufgeschaltet.

Die Prämienätze in der UVK-Unfalldeckung bleiben 2023 für aktive Angestellte unverändert. Für die pensionierten Versicherten beträgt der Prämienatz für die Halbprivat-Deckung neu CHF 14.50 pro Monat und für die ergänzende Privat-Deckung zusätzlich CHF 15.50 pro Monat.

Für weitere Auskünfte ist das UVK-Team telefonisch (061 268 43 00) oder per E-Mail (info@uvk.ch) erreichbar.



Be- und Überwachung



Geld- und Werttransport



Schutzdienst



Verkehrsdienst

Kroo Security AG

Basel Hauptsitz
Hofackerstrasse 72
4132 Muttenz
T +41 (0)61 272 75 50
F +41 (0)61 332 33 34
info@kroo.ch

Zürich
Wehntalerstrasse 275a
8046 Zürich
T +41 (0)43 531 75 50
F +41 (0)43 531 75 59
zuerich@kroo.ch

Bern
Könizstrasse 149
3097 Liebefeld
T +41 (0)31 992 75 50
F +41 (0)31 992 75 51
bern@kroo.ch

www.kroo.ch



Die Ausstellungen «Zerrissene Moderne» und «Sammler Curt Glaser» im Kunstmuseum Basel – zu sehen noch bis zum 19. beziehungsweise 12. Februar 2023

Bei der Ausstellung «Zerrissene Moderne» geht es um die von den Nazis so bezeichnete «Entartete Kunst», bei deren Beschlagnahme sich der deutsche Staat selbst um einen Gutteil seiner interessantesten Museumsbestände brachte. Zur Diskussion gestellt wird, warum der damalige Kunstmuseum-Direktor Georg Schmidt und die Kunstkommission sich 1939 entschieden, 19 sogenannte «entartete» Kunstwerke und damit weltweit mehr als jedes andere Museum von den Nationalsozialisten zu kaufen.

Bei der Schau zu Curt Glaser werden uns wiederum die Konsequenzen der antijüdischen Gesetze vor Augen geführt. Glaser, der weitsichtig und gut vernetzt war, gelang die Flucht, noch bevor die Verfolgung in den Massenmord an Jüdinnen und Juden umschlug. Die Flucht aber gelang ihm zu dem Preis, Teile sei-



Bildnis Curt Glaser von Max Beckmann

ner Sammlung zu verkaufen. Von der Sammlung, die heute in alle Welt verstreut ist, besitzt das Basler Kunstmuseum den grössten Teil. Die Ausstellung zeigt, wie sehr sich das Museum dieser Verantwortung gegenüber Curt Glaser und seiner Familie bewusst ist.



La Famille Soler von Pablo Picasso
© Succession Picasso / ProLitteris, Zürich

Kunst im «Fraueli»

Noch bis am 26. Februar 2023 kann das «Frauenbad» im Eglisee auf eine andere Weise kennengelernt werden. Die ansonsten als Gartenbad genutzte Anlage wird zur Kunstausstellung umfunktioniert. Die Ausstellung kann täglich zwischen 10 und 17 Uhr kostenlos besucht werden. Herzlich willkommen sind im «Fraueli» für einmal auch Männer ...



Nun sind die Kerzen gelöscht, der Baum geplündert und bald steht der Alltag wieder vor der Tür. Den kommenden Monaten sehen die meisten wohl etwas angespannt entgegen. Das PensForum wünscht Ihnen eine Portion Gelassenheit, aber auch eine gewisse Neugierde auf Neues.

An einer Führung im Atomkraftwerk Leibstadt werden wir aus erster Hand Informationen über Energie, eventuelle Engpässe und deren Ursachen erhalten. In einem stillgelegten Bergwerk oberhalb des Zürichsees wurde noch bis vor fast 80 Jahren Braunkohle abgebaut. Mit der Stollenbahn fahren wir an den Arbeitsplatz der Bergleute und lassen uns die mühselige Arbeit näherbringen.

Sehr beliebt sind die Führungen durch das Radiostudio. Deshalb bemühen wir uns, weitere Besuche an diesem interessanten Ort anzubieten. Unter das Thema «Was man kennt, aber nicht weiss» fällt ein Besuch im imposanten Goetheanum, das viele Entdeckungen bietet.

Unsere Beweglichkeit soll auch nicht zu kurz kommen – die Wanderleitung hat wieder interessante und abwechslungsreiche Routen in der Region ausgesucht. Entspannt geht es dann wieder an den Gipfeli-Treffen zu und her.

Wer noch nie ein Programm zugeschickt bekommen hat, kann sich gerne unter der Telefonnummer 061 313 22 23 oder der E-Mail-Adresse pensforum@icloud.com melden.

Rosemarie D. Schaller
Vorbereitungs-Team



Basler Zustände: Trotz Kälte beweglich

Text: Daniel Hagmann, Staatsarchiv Basel-Stadt

Foto: Staatsarchiv Basel-Stadt, BSL 1060c 3/1/5000

Das Staatsarchiv Basel-Stadt sichert Millionen von Bildern zur Stadtgeschichte. Sie erzählen von Befindlichkeiten, Veränderungen und Typischem. Wie diese Fotografie von Lothar Jeck aus dem Jahr 1938.

Es war ein ausserordentlich kalter Winter, als Lothar Jeck dieses Werbefoto schoss. Über 20 Minusgrad, eine fast 20 Zentimeter hohe Schneedecke, wenig Sonne, und das über lange Zeit hinweg. Hans Roos sah seine Stunde gekommen und liess sich vor seinem Firmengebäude

am Parkweg porträtieren. Roos konzentrierte sich auf den Handel mit Spezialartikeln für Automobile, und offenbar setzte er voll auf die Trumpfkarte «Valvoline». Diese Motorenölmarke wurde seit dem 19. Jahrhundert von New York aus über die ganze Welt vertrieben. In diesem kalten Basler Winter leistete es sicher gute Dienste. Knapp 7000 Automobile fuhren damals auf den Strassen der Stadt umher – Pferdedroschken fast keine mehr. Das Automobil hatte seinen Siegeszug begonnen. Dank «Valvoline» liefen die Motoren immer rund – oder doch nicht? Warum warb Hans Roos mit einem Pferdeschlitten?

Lothar Jeck (1898–1983) wurde durch seine Fotoreportagen über Sport und Sozialthemen seit den 1920er-Jahren bekannt und berühmt. Sein Nachlass ist bald im Staatsarchiv Basel-Stadt öffentlich einsehbar. ●

Ihre Pensionskasse, Ihre Hypothek

Neben der verantwortungsvollen Verwaltung Ihrer Vorsorgegelder bieten wir Ihnen auch günstige Hypotheken für Ihr Wohneigentum zu fairen und transparenten Konditionen.



Pensionskasse Basel-Stadt



Wir begleiten Sie als verlässliche Partnerin mit kompetenter Beratung.
Erfahren Sie mehr auf www.pkbs.ch/hypotheken
Tel. +41 61 267 87 00



Ernst und Spass in Einklang bringen

Text: Simone Brutsche

Foto: Barbara Jung

Barbara Andres-Laezza vor ihrem Atelier in Riehen

Heiterkeit trägt zum Wohlbefinden bei, das wissen wir alle. Sogar die Wissenschaft bestätigt, dass mit einer gewissen Heiterkeit das Kranksein erträglicher sein kann und weniger Symptome empfunden werden. Doch wie bringt man Heiterkeit und Humor in einen ernstesten Alltag, wie zum Beispiel in ein Altersheim, in ein Hospiz oder in Spitäler?

Genau das ist die Aufgabe, die sich Barbara Andres-Laezza gestellt hat. Als gelernte Fachfrau Betreuung und qualifizierte Assistentin in einer Basler Primarschule unterstützt sie Kinder mit speziellen Bedürfnissen. Im Jahr 2015 begann sie sich in der Clownerie weiterzubilden und hat darin ihre Erfüllung gefunden. Seit zwei Jahren ist sie nach Feierabend mit Clown-Kollegen als Clownologin unterwegs. Die Clownologen besuchen Menschen in Altersheimen, Hospizen, Spitälern, Mutter- und Kind-Häusern oder Kinderheimen und setzen mit ihrer Lebensfreude und Humor heilsame Impulse. Ziel ist es, die Selbstheilungskräfte zu aktivieren, Abwechslung in monotone Tagesabläufe zu bringen und für einen Moment Dis-
tanz zum Alltag herzustellen und die

Dinge aus einer anderen Perspektive zu betrachten. Dabei reicht das Spiel der Clownin von ganz sanft mit bettlägerigen Menschen bis zu Spielen, bei denen zu zweit die Cafeteria gestürmt, geklettert und auch mal richtig «clownisch» Quatsch gemacht wird. Auf jeden Fall steht immer die Klientin oder der Klient im Mittelpunkt. «Wir schauen, was die Person in dem Moment braucht. Vielleicht will sie nur, dass man zuhört. Darum darf man keine Erwartungen haben und muss die Situation, die Person, das Zimmer und die gesamte Umgebung lesen und muss dann improvisieren können.» Die Basis dabei ist die eigene Lebensfreude, gepaart mit dem Respekt für die Situation des Klienten oder der Klientin und einer Menge Empathie. Wichtig ist auch, dass man authentisch bleibt, über sich selbst lachen kann, neugierig und nicht menschenscheu ist.

Schöne Erinnerungen wecken

Als Frida, wie auf der Titelseite, Molla oder Cara Mella – wie Barbara Andres-Laezzas Clownpersönlichkeiten heissen – trägt sie möglichst immer die gleiche Kleidung. «Kleidung wie die Spalendor-Unterhosen oder auch die Bigoudis rufen bei Demenzkranken oft Erinnerun-

gen hervor oder auch mein Kleid wird vom letzten Besuch wiedererkannt.» Freudige Erinnerungen können vor allem auch mit Musik und Singen wieder zum Leben erweckt werden. «Es ist unglaublich schön und berührend, wenn eine sterbende oder demente Person bei alten Kinderliedern plötzlich mitsingt oder anfängt, mit strahlenden Augen von früher zu erzählen.» Da wirkt der Besuch von Barbara Andres-Laezza auch auf sie selbst extrem nachhaltig. Sie spürt oft zwei Tage später noch die positive Energie, die während des Besuchs freigesetzt wurde.

Doch wie funktioniert das Spiel der Clownin, wenn sie selbst einen schlechten Tag hat? «An schlechten Tagen spiele ich am besten. Clownin sein macht mir wirklich Spass und sobald ich in der Rolle bin, zählt nur noch das», sagt Barbara Andres-Laezza, die ihre Arbeit am liebsten unentgeltlich anbieten würde. Und die Rolle beginnt oft schon vor der Pforte. Die Clownin fährt für gewöhnlich mit ihrem roten Clown-Mobil ein oder lässt sich von ihrem Clown-Kollegen im Clown-Mobil hineinschieben. «So können wir unseren Klientinnen und Klienten schon ein Lächeln entlocken, wenn sie vor unserem Besuch aus dem Fenster gucken.» ●